

Gottesdienst zum Mitnehmen

07. September 2025

"Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und
den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen."
Jes 42,3



12. Sonntag nach Trinitatis



Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Der Wochenspruch stammt aus dem Buch des Propheten Jesaja und lautet: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jes 42,3)

So feiern wir im Namen dieses sanftmütigen Gottes, der heilt: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“ EG 511, 1-3

Wir beten:

Barmherziger Gott, du weißt wieviel Sterne stehen, du hast deinen Blick auf unsere ganze Welt.

Und doch, wir können es manchmal kaum fassen: Im Angesicht von allem, was noch so verworren erscheint – in allem sogar, was doch zerbrochen und verloschen ist – Dass du da bist! Dass du mit uns bist.

Du öffnest Wege Zerbrochenes ganz zu machen und zeigst wie es gehen kann neues Feuer des Lebens zu entfachen.

Gott, wir bitten dich, öffne unser Herz für deine heilsame Nähe. Mach uns lebendig durch deine Freude.

Das bitten wir: Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Wir lesen den Predigttext aus der Apostelgeschichte 3, 1-10:

Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben: Ich glaube an Gott...

**Wir singen oder lesen: „O Heiliger Geist, kehre bei uns ein“
EG 130, 1-3**

Predigt von Vikar Immanuel Carrara

Wer von uns hatte nicht schon einmal den Wunsch einem solchen Wunder beizuwohnen, wie es im Predigttext beschrieben ist – ein plötzliches, unbestreitbares Eingreifen Gottes, das Krankheit wegnimmt, Verletzungen heilt, Lebenslast zerbricht?

Die heutige Geschichte erzählt genau davon: Ein Gelähmter, seit seiner Geburt nicht imstande zu gehen, sitzt am Tor des Jerusalemer Tempels. Ein ähnliches Zugangstor sehen sie auf dem Titelblatt, es führt zur Al-Aqsa-Moschee im heutigen Jerusalem. In solch einem Tor ereignet sich die Begegnung mit dem Gelähmten. Ein Blick, ein Wort im Namen Jesu – und der Mann springt auf, geht, läuft, lobt Gott. Ein strahlendes Bild. Ein „Heilungswunder“.

Da kann Skepsis aufkommen. Ich höre diese Erzählung mit gemischten Gefühlen. Denn Wunder dieser Art fügen sich nicht ohne weiteres in unser modernes, naturwissenschaftliches Weltbild. Da kommen Fragen auf: Warum damals – und warum so selten heute? Warum erleben so viele Menschen mit Behinderung oder Krankheit nicht diese „sofortige Heilung“? Zudem sehe ich eine problematische Seite an unserem biblischen Text: Behinderung wird mit einem Makel verbunden, der nach den Reinheitsvorschriften den Zugang zum Heiligtum verwehrt (vgl. Lev 21,18-20). Heilung erscheint als Voraussetzung für die Gemeinschaft mit Gott. Wer behindert ist, bleibt außen vor. Das ist untragbar – und mit unserem Verständnis von Inklusion nicht vereinbar. Da erscheint Krankheit oder Behinderung als Bild für Sünde, Schwäche,

Unheil. Doch wer krank ist oder im Rollstuhl sitzt, ist nicht weniger Mensch, nicht weniger geliebt, nicht weniger heil!

Aber vielleicht ist das Zentrale der Geschichte nicht die „spektakuläre Heilung“, sondern ein anderer Moment: Petrus blickte den Gelähmten an, und Johannes ebenso, und dieser sieht sie an. Dreimal wird das Sehen betont. Da geschieht etwas. Beziehung wird in einem Sekundenbruchteil aufgebaut. Da wird einer nicht übersehen, nicht achtlos übergangen, sondern im Namen Jesu ernst genommen.

Der Gelähmte erhofft Geld. Petrus sagt: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“

Für den Autor der Apostelgeschichte ist klar: Die Heilung zeigt, dass die Apostel in der Vollmacht Jesu handeln. Für uns aber bleibt die Frage: Wie teilen wir den Namen Jesu heute? Wie sehen wir unsere Mitmenschen an? Erkennen wir ihre Nöte und Sehnsüchte?

Die Geschichte spricht zu mir, indem ich aus ihr herauslese, dass da einer angesehen wird und sich aufrichten darf. Dass einer spürt: Ich bin Teil der Gemeinschaft. Ich darf Gott loben – so wie ich bin.

Und noch mehr: Wenn wir auf Christus selbst blicken: Wie wird uns der Auferstandene berichtet? Welches Bild steht uns vor Augen? Der Auferstandene erscheint Thomas mit seinen Wundmalen. Er erscheint den Jüngern nicht als makelloser Held, sondern als einer, der Verletzungen trägt! Der Auferstandene ist nicht unverehrt – und ist gerade so der Heiland.

Wir alle tragen Verletzungen. Manche sind sichtbar, andere unsichtbar. Doch zugleich ist da Heilung – wenn wir angesehen,

gehalten, geliebt sind. Und uns ist zugesprochen, im Namen Jesu, wir sind von Gott geliebt.

Der Predigttext fordert uns heraus, kritisch hinzuschauen auf alte Denkmuster, die Krankheit und Schuld vermischen oder Menschen ausschließen. Und zugleich lädt sie uns ein, das Wunder des Ansehens, des Aufrichtens, des Gehaltenwerdens neu zu entdecken.

Wir werden nicht jedes Wunder „produzieren“ können. Aber wir können im Namen Jesu Menschen anschauen, ihre Bedürfnisse wahrnehmen – nicht übersehen, nicht kleinreden. Wir können einander Würde zusprechen. Und wir dürfen selbst erfahren: Auch mit unseren Verletzungen sind wir heil – in Christus. Amen.

Wir singen oder lesen: „Herr dein Wort, die edle Gabe“ EG 198, 1-2

Wir beten miteinander und füreinander:

Lebendiger Gott, du siehst, wo wir geknickt sind. Wo unser Docht zu verglimmen scheint. Bitte wende dich uns zu. Lass uns deine heilende Gegenwart spüren.

Barmherziger Gott, wir bitten dich um all jene, die ein Wunder erhoffen. Die deinen Beistand erbitten und ihre Situation für aussichtslos befinden. Zeige ihnen Wege. Und eröffne uns Perspektiven zum Guten hinzuwirken.

Großer Gott, schenke da, wo uns Kleingläubigkeit und Vertrauen fehlen den Blick für deine Weite. Für all das Schöne,

Starke, Erhebende, dass du bewirkst. Für die Wunder, die du wirkst.
Amen.

Wir beten: Vater unser im Himmel...

Geht als die Gesegneten im Herrn

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ EG 369,1.2.7

Aus dem Gemeindeleben (7.9.2025)

Gott, der Herr über Leben, Tod und Auferstehung hat für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von:

Frau **Ingrid Maria Riedler**, sie war im 70. Lebensjahr und hat in der Oberen Hauptstraße gewohnt.

Herrn **Heinrich Schmidt**, er war im 92. Lebensjahr und hat in der Mühlgasse gewohnt.

Eröffnung und Segnung des neuen Orthopädiezentrums in Neusiedl (Untere Hauptstraße) am Donnerstag, 11.9. um 18.00 Uhr.

Getauft wird am Samstag, 13.9. um 11.00 Uhr **Noelia Hermine**. Sie ist die Tochter von Tanja und Horst Schmidt. Die Familie wohnt in Podersdorf.

34. Gemeindefest am Sonntag, 14.9., in der Tochtergemeinde Neusiedl. Der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr im Kirchenpark hinter der VaterUnser-Kirche mit Vorstellung der neuen Konfis. Mit der Gemeinde feiern Pfarrerin Iris Haidvogel, Vikar Immanuel Carrara und der Posaunenchor Zurndorf. Für das leibliche Wohl sorgt der „Graf im Stadthaus“, danach Kinderprogramm und den Auftritt der „Stimmakrobaten“ der Zentralmusikschule Neusiedl.

Der nächste **„Gottesdienst zum Mitnehmen“** erscheint in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen – Herzliche Einladung!

Sonntag, 7.9.

9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr in Taden mit Vikar Immanuel Carrara

Sonntag, 14.9.

9.00 Uhr in Gols mit Hl. Abendmahl und Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Neusiedl mit Vorstellung der Neusiedler Konfirmandinnen und Konfirmanden und Gemeindefest, Pfarrerin Iris Haidvogel und Vikar Immanuel Carrara

Evangelische Gottesdienste im Fernsehen

Sonntag, 7.9., 9.30 Uhr aus München, ZDF

Sonntag, 21.9., 9.30 Uhr aus Ingelheim, ZDF und 10.00 Uhr aus Wien, ORF III

Bild von ibrahim abed auf pixabay

